"Rund Schweden"

17. Juni bis 19. August 15

Teil 3 Berg bis Karlstad

Eine der vielen Pausen während wir unendlich lange vor den Schleusen warten müssen nutze ich mal, um ein paar Mails zu beantworten. Sorry, manches kommt leider ein bisschen spät, aber wir sind 1. im Urlaub und 2. gab es in den letzten Tagen richtig Stress! Nicht wir fahren den Götakanal, wir werden gefahren - oder eben auch nicht. Die Mail von Michael liegt liegt schon länger zurück und gerade deshalb vielen Dank für die Beschreibung der "schwedischen Seele" und euch eine schöne Segelreise:

Zu Deiner Tramper Geschichte auf Öland ist mir gleich der typisch schwedische Charakter eingefallen, so wie ich diesen in meiner Zeit in Malmö in den letzten 2 Jahren erlebt habe. An sich lebt der Schwede eher zurückgezogen. Die Kontaktaufnahme mit den Schweden ist dementsprechend eher kompliziert und meist zunächst oberflächlich.

Wenn aber jemand um die Ecke kommt und das Zauberwort „Hilfe“ benutzt oder signalisiert, dass Hilfe benötigt wird (so wie bei Dir beim Versuch zu trampen) dann kommt das für den Schweden (unabhängig von Alter etc.) ausgeprägte „Helfersyndrom“ zum Vorschein, das weit über das hinausgeht was wir aus unser Bundesrepublik kennen. Dann fährt der Schwede schon mal einen deutschen Tramper zum Geldautomaten, macht Umwege oder ähnliches. Helfersyndrom halt!

Otto & Luise helfen uns mit einem Link schon wieder bergab. Vielen Dank auch euch:

In der Yacht online war eine Info zum Trollhättan-Kanal. Könnte für Euch interessant sein, da ihr ja da auch noch durch kommt. Ich weiß nicht ob die Info schon bekannt ist, daher hier der Hyperlink zu dem Beitrag: http://www.yacht.de/panorama/news/ansteuerung-von-kungaelv-geaendert/a99801.html

Peter hilft uns noch mal mit Schwedentipps zum Thema Kaffee "über den Berg":
Tja, bin ich auch kein Eksperte für Schwedentrunk. Ich mag lieber die italienischen Sorten. Also im weiteren Infos aus dem Netz: Verschiedene Mahlgrade werden in Schweden auf jeden Fall angeboten „Kok“ = grober und „Brygg“ - und auch verschiedene Röstgrade. "mörkrostat" heißt dunkelgeröstet - ist mir zu kräftig, ich fand "mellanmörk = mittel" oder "aromatic" besser.

Vielen Dank auch für Deinen Schwedischkurs und Deinen Hinweis zur Götakanal-App:
Habt Ihr eigentlich die Götakanal-App? Jedenfalls haste davon nichts geschrieben. Die versprechen die aktuelle Position der Passagier-dampfer zu zeigen. Dann kann man die Begegnung in Engstellen viel-leicht vermeiden. Siehe http://www.gotakanal.se/de/freizeitboote/praktische-info/app/

Auch dafür herzlichen Dank Peter, sowie natürlich auch noch für die "Warteschlange" usw. Die App ist uns natürlich bekannt, nur leider gibt es weder in den Häfen noch unterwegs WLAN und meine Auslandsflatrate begrenzt, da hilft uns die App nicht wirklich weiter. Bevor es zu einer Begegnung mit den Passagierdampfern kommt, wird ohnehin die komplette Sportschifffahrt gestoppt. Für Sehleute macht die App natürlich Sinn, für uns allenfalls für das drum herum. Darüber hinaus sind wir mit Reiselektüre für diese Ecke gut ausgerüstet. Alle Infos in Papier gibt es ohnehin beim Start in Mem oder für die andere Richtung in Sjötorp.

Grüße gehen natürlich auch an die beiden Yachten vor uns. Von der "Bacchus" erfahren wir am 09.07.:
"... wir sind gestern von Motala über den Vättern bei 6 - 7 Bft. mit Schauerböen, liegen in Karlsborg und warten auf besseres Wetter. Liebe Grüße von der "Bacchus".

Die "Eva-Maria" gibt am 10.07. ebenfalls eine Positionsmeldung durch:
"... wir sind mit einer Dehler 39 unterwegs und liegen zur Zeit in Norrkvarn, kurz vor Lyre-stad. In Spiken, oberhalb von Lidköping 58°40'24 N ,13°14'55 O, soll es direkt vom Fischer Fisch geben. Auch geräuchert, direkt aus dem Ofen, da freuen wir uns schon darauf. So nun strengt euch mal bisschen an, damit wir uns noch treffen. Liebe Grüße von Eva-Maria u. Jürgen

Und gerade eben noch eine Mail von Saskia, dass unser Haus noch steht. Vielen Dank Saskia, dass unsere Hütte sowas von bewacht wird:
Hallo Ihr beiden Seefahrer!:-) Ich hoffe es geht euch gut. Wahnsinn was ihr alles an Erlebnissen sammelt auf dem Track. Genießt den Traum weiter! Ich lese gerne von euch. Haus steht noch!
;-) Es sind echt schönste Tage.
Also liebe Grüße zurück Saskia, ein paar Wochen haste noch sturmfreie Bude.

Samstag, 11.07., Berg - Ljungsbro (Borensberg)

Um 0800 sind wir tatsächlich startklar. Zwei Konvois sollen hochgeliftet werden. Die "Schleuserin" teilt uns in die zweite Gruppe ein, dann brauchen wir Fender und Leinen nicht von der Steuerbord- auf die Backbordseite wechseln. In der zweiten Gruppe sind wir nur zu zweit, wir vorn, hinter uns eine 38er Dufour mit Familiencrew. Um 0820 schließt sich hinter uns das Tor und sofort gibt es richtig Krach mit den Halbwüchsigen auf der Dufour. Im Laufe der sieben Schleusungen kriegen die ihre Bande doch noch gewaltlos in den Griff.

Und wir lernen dazu: Sabine hat bei anderen Yachten gut aufgepasst, seitdem legen wir die Achterleine nicht mehr auf Slipp, sondern nehmen ebenfalls eine kürzere Leine, weil das die Arbeit der Vorschiffcrew wesentlich erleichtert. Sabine steigt ja mit der Achterleine und der Vorleine über. Während wir langsam in die Schleuse einfahren muss sie jetzt die Leine nicht mehr durch den Ringziehen, sondern nur noch darüber legen. So kann ich schneller mit der Achterleine aufstoppen während sie bereits die Vorleine befestigt. Auch die ist dann schnell bordseitig durchgesetzt und die Yacht vorbereitet. Während der Schleusung muss ich nur noch winschen. Auch auf das Fenderbrett verzichten wir. Es bleibt beim Absetzen der Vorschiffscrew auf schräge oder herausragende kurze Stege immer wieder hängen und hilft nicht wirklich. Demnächst werden sich wohl auch noch die Fenderstrümpfe verabschieden - sind ohnehin saudreckig.

Nach sechs ist das jetzt die siebte und letzte Schleuse in Berg

Auf diese Weise winschen wir uns 90 Minuten lang sieben Schleusen nach oben. Knochenarbeit ist das nicht wirklich, aber aufmerksam muss man schon sein. Ich fahre, Sabine geht. Um 0940 machen wir "oben" im Yachthafen fest, Frühstück. Hier oben finden sich die Konvois für die Berg- oder für die Talfahrt. Wir wollen hoch und lassen einen Konvoi ziehen. Der zweite Konvoi besteht aus zwei Motorbratzen und uns. Weil die Motorboote keine Winschen haben müssen wir umrüsten, Fender und Leinen nach Backbord. Auf geht's, diesmal wieder hinten.

Die erste Doppelschleuse hinter der "Treppe" hat mäßigen touristischen Besuch, Café oder Parkplatz sind wohl zu weit weg. An der zweiten Schleuse nur noch Touris, Sehleute die

unseren job tatsächlich mit Respekt beobachten. Hin und wieder sehen wir einige Touris freundlich grüßend auf dem Radweg am Kanal wieder. Sabine überlegt eine Weile, ob sie lieber Touri oder Crew sein möchte und entscheidet sich schnell für Crew. Hinter der zweiten Doppelschleuse in Berg befindet sich die Brücke der Durchgangsstraße. Die bedient der studentische Schleusenwärter gleich mit. Uns gibt er auf den Weg, gleich rechts an zu fahren, ein Passagierschiff fährt talwärts. Wenn der durch ist, da festmachen, wo jetzt eure Vorgänger noch fest sind. Die müssen natürlich vor uns in die Schleuse, in der jetzt noch der Passagierdampfer steckt. Verstanden? Während wir uns langsam an unsere "Vorgänger", die noch an den Wartestegen fest sind auflaufen, kommt der Passagierdampfer langsam auf uns zu. Nahezu im Stand manövrieren wir uns an die Seite, die Motorbratzen mit ihren Bugstrahlern, mit ohne liefern wir große Kunst. Bei Starkwind bestimmt der blanke Horror.

Der Dampfer ist durch, wir rücken auf. Bisher läuft alles nach Plan, wenig später passiert es dann doch, der Plan läuft wieder aus dem Ruder. Angeblich hat in der Schleuse vor uns eine Yacht eine Motorpanne. Wir warten, warten und warten. Inzwischen ist aus dem Herbst- ein Sommertag geworden, wir steigen aus den langen in kurze Klamotten. Davon öffnet die Schleuse auch nicht. Nach einer halben Stunde kommen andere Yachten talwärts, die Schleuse scheint wieder frei. Wir dürfen dennoch nicht. Der Skipper der dänischen Motorbratze aus Årøsund stellt sich inzwischen gelangweilt auf sein Stand-up-Surfbrett und paddel trum. Fahrradtouristen strampeln vorbei, Jogger, der ganze Urlaub passiert uns, während mit uns nichts passiert. Warten. Ich nutze die Zeit für mein Logbuch. Wieder fährt ein Touristendampfer vorbei ... die haben halt Wegerecht.

Endlich geht's weiter, doch unsere Freude währt nicht lange. Niemand weiß mehr so richtig, warum wir warten müssen, die Stille Post von Yacht zu Yacht treibt da auch seltsame Blüten, Frust macht sich breit. In der nächsten Schleuse die Nachricht, der Hafen Borensberg ist voll, ihr müsst in Ljungsbro bleiben. Bis dahin sind es nur noch 10 Minuten. Ich wiederhole ungern, nicht wir fahren den Götskanal, der Götakanal fährt uns. Der zweite Tag endet wieder nicht so, wie wir es gern gehabt hätten. Doch warum maulen, wir haben schönes Wetter und der Hafen Ljungsbro scheint so beliebt, dass von den 40 Plätzen 38 frei sind. Strom und Wasser gibt es hier zwar nicht, aber die Götakanalstandardduschen = eine große ungeteilte Zelle. Optimal geht anders, aber es erfüllt seinen Zweck. Um 1520, also nach sieben Stunden, sind wir nach sage und schreibe 21 Höhenmetern sowie 2,36 sm (Gesamt 487) fest in Ljungsbro. Hat uns eine Schnecke überholt?

In Ljungsbro möchte man nicht tot über'n Zaun hängen, doch der Dorfjugend gefällt es hier richtig gut. Schon den ganzen Abend treffen die sich hier am Yachthafen, drehen den Ghettobluster auf und gehen baden (wir messen nach, 18,6°). Da schauen wir uns lieber die Götakanalbrücke an - hier geht tatsächlich der Kanal über eine Straße - nicht umgekehrt (nächste Seite). Danach entwickeln wir doch wieder einen Plan: Morgen wollen wir weiter bis Motala. Mal schau'n wie weit wir kommen. Übrigens hat die Dorfjugend so ab 2200 Ausgangssperre, da ist es in Ljungsbro wieder seelenruhig

Sonntag, 12.07., Ljungsbro - Motala (Borensberg)

Ein paar Yachten sind gestern Abend noch dazu gekommen und Punkt 0900 legen alle sieben ab. Im Konvoi geht es 9 sm ohne Schleuse bis Borensberg. Nur ein paar Brücken halten den Konvoi unterwegs auf, der sich dann wie eine Ziehharmonika schließt und wieder auffächert.

Ein ganz besonderer Moment ist für mich die Begegnung mit der "Juno". Im letzten Jahr habe ich mit dem Kapitän in Göteborg ein paar Worte gewechselt und ihn auf den NDR-Film angesprochen, der hin und wieder im Dritten gezeigt wird. Die "Juno" und die "Wilhelm Tham", die uns am späten Abend in Ljungsbro begegnet ist, gehören zu den Klassikern einer first Class Kanalreise. Die Passagierdampfer passen exakt in die Schleusen und pendeln zwischen Stockholm und Göteborg.

Um 1130 passieren wir Borensberg im Regen und sind froh, dass wir hier nicht festmachen müssen. Ich frage im vorbeifahren einen Berliner und höre, "man kann hier festmachen, muss man aber nicht!" Also weiter durch den zunehmenden Regen. Der Herbst hält wieder Einzug, mehr als 14° sind das nicht. Ein Paar aus Hamburg fällt mir ein, dem wir in Kloster auf Hiddensee begegnet sind. Als wir erzählen, dass wir nach Schweden wollen entgegnen sie, "... da kommen wir gerade her. Wegen des schlechten Wetters sind wir geflüchtet." Was ist aus den beiden geworden? Wo stecken eigentlich Marion & Manfred, lest ihr mit?

Nach Borensberg wird aus dem Kanal ein kleiner See. Nach 16 sm reihen wir uns um 1250 in die Warteschlange für die Schleusentreppe ein. Geht es gut, kommen wir gegen 1410 an die Reihe verspricht der Lauftext in drei Sprachen. Alter Schwede, ich ahne Böses.

Aus 1410 wird 1510 aber diesmal warten wir gern auf unseren Lift, denn Anne & Sören (oben) von der Aquila II unterhalten uns mit ihrem Hafenkonzert (Akkordeon/ Mandoline) und Liedern aus Schweden, Island und Grönland. Großer Applaus, doch dann gehen Akkordeon & Mandoline vor uns in die Schleuse, das Tor schließt ... das Ende von Lied. Als endlich unser Konvoi zusammengestellt wird, bestätigt sich meine böse Ahnung: In Motola soll es keinen freien Liegeplatz mehr im Hafen geben, informiert uns das angehende akademische Schleusenpersonal. Der bereits genannte Berlinder kommentiert das auf seine Weise, "gestern sollte es auch in Borensberg keine Plätze mehr geben, dabei waren genügend Plätze frei". Wir fahren jedenfalls nach Motala, wenn wir doch nur bald hochgeliftet werden.

Um 1500 sind wir endlich dran. Die Schleusentreppe liftet uns immerhin 15 m hoch. Heute haben wir beschlossen, den Fendern ihre Strümpfe auszuziehen und die Dinger zu waschen. Für den Götakanal sind die wirklich kontraproduktiv, weil jeder Dreck im Fender (und dann auch am Rumpf) hängen bleibt. Angeblich soll es einen Hinweis in den Kanalinfos dazu geben - wir haben ihn nicht gefunden und sind selbst drauf gekommen. Von Borenshult nach Motala ist es schließlich nicht mehr weit. Immer näher kommen wir der Stadt. Sabine liest gerade über das Mausoleum für den Götakanalerbauer Baltzar von Platen (https://de.wikipedia.org/wiki/Baltzar_von_Platen_Staatsmann) geboren 1766 in Schaprode auf Rügen (damals schwedisch), als Platens Graf an uns vorüberrauscht.

Jede Menge Brücken liegen noch zwischen uns und Motala, darunter eine Bahnbrücke. Als die Bahnbrücke grünes Licht gibt öffnen auch gleich zwei Straßenbrücken mit. Im Eiltempo geht es im Slalom durch. Eine fehlt jetzt noch und kurz davor die vorläufig letzte von 37 Schleusen zwischen Mem und Motala. Die letzte ist nur noch ein Niveauausgleich zum Vätternsee, wir gehen nur noch 15 cm rauf, die dahinter liegende Straßenbrücke öffnet sich - vor uns der Yachthafen ... und natürlich gibt es noch freie Plätze. Um 1740 sind wir nach 18 sm (Gesamt 505) endlich fest in Motala. Hier sind wir bereits 88,5 m über der Ostsee.

Montag, 13.07., Hafentag in Motala (Götakanal)

Die 40.000 Einwohner zählende Stadt Motala interessiert sich nicht wesentlich für uns. Der Hafen funktioniert prima und es gibt seit Wochen erstmals wieder freies WLAN ... aus dem Restaurang "Hamnkrogen", der Yachthafen liefert nicht. In keinem der Götakanalhäfen ge-

hört WLAN zum Service. Sei's drum, bisher hat es auch so funktioniert, dennoch finde ich, dass das inzwischen zum Standard gehört, gehören muss.

Nicht zum Standard gehört das Motormuseum, direkt am Hafen. Für Sabine und mich ein Riesenspaß (http://www.motormuseum.se/#!heim/c1ipn). Wenn automobile Geschichte so erzählt wird, ein richtiges Vergnügen. Na klar war der König schon mal drin, schließlich ist sein Moppett hier ausgestellt mit dem er als 16jähriger durch den Schlosspark gedüst ist. Neben wunderbaren Oldtimern, Motorrädern, einer kompletten Tankstelle wird die mobile Welt durch zeitgemäße Accesoires sehr anschaulich aufbereitet. Wir finden beide, da muss man hin. Für mich gab's in einer Ecke noch eine Musicbox. Für 5 SEK konnte ich, wie einst in der Eimer "Waldschänke" drei Singles wählen. Ich drücke auf E4 und die Spencer Davis Group spiekt "Keep on Running", so was wie unser Programm auf dem Götakanal. Eric Burbon und die Stones kommen auch noch dran, Mucke für die Seglerseele.

Zum Hafenstandard gehören natürlich Waschmaschinen und Trockner, aber was für ein Gedränge. Da wir visavis zu den begehrten Haushaltshelfern liegen, nutzen wir unseren Vorteil und bekommen zwei Maschinen gewaschen & getrocknet. Aber das schluckt Zeit, insofern verschieben wir unseren Besuch ins Götakanalmuseum auf morgen, bis Vadstena sind es nur ein paar Meilen, die schaffen wir auch morgen Nachmittag.

Ich will euch noch etwas anderes erzählen. Irgendwie treffen wir alle wieder, denen wir unterwegs begegnet sind oder mit denen wir uns die Schleusentreppen hoch gewinscht haben. Die beiden Crews aus Klaipeda, die Motorbratze auf dem Weg von Finnland nach Oslo, die schicke neue Arkona aus Kolding (DK), unendlich viele Schweden, ein paar deutsche Yachten, Holländer (nein, wir sind Niederländer). Hier in Motala liegen wir plötzlich wieder neben der "Aquila II" von Anne & Sören, die gestern in Borenshult vor der Schleusentreppe das Hafenkonzert gespielt haben. Da ich wieder einen Film von dieser Reise drehe, spreche ich beide an, ob ich ihre Musik für meinen Film nutzen darf und ob sie die Videoclips haben möchten.

Na klar darf ich und na klar wollen sie die Clips gern sehen und da ich im Winter gelegentlich Mucker bin packe ich unseren Kopfkino-Democlip (https://terminal-b.ssl-secured-server.de/wp1/kopfkino-hannover/video/) mit auf den stick und schon kommen wir in einen ausgesprochen netten Kontakt. Als Sören die Clips auf seinen Rechner überspielt hat, bedankt er sich mit einer CD und DVD von seiner Band, bewegte Bilder gibt es hier ... https://www.youtube.com/watch?v=HS8Bh6d-scI oder eben auf seiner homepage: http://www.soerenseverin.dk Schöner kann segeln (hier besser Motorboot fahren) nicht sein.

Anne und Sören wollen auch nach Karlstad, doch wir gehen vorher noch nach Vadstena. Sehen wir die nochmal wieder?

Als wir von unserer Fahrradrunde zurück im Hafen sind liegt gegenüber von unserem Liegeplatz die "Diana". Damit haben wir alle drei der klassischen Kanaldampfer gesehen. Mit Hin- und Rückflug ab Deutschland kostet so eine Woche an Bord rund 2.500 €. Die Kabinen sind eng, aber luxuriös. Duschen und Toiletten "auf dem Flur". Unsere Passage kostet 674,90 €. Wer hat es besser? Schaut lieber selbst http://atiworld.de/reedereien/goeta-kanal/kanalboote/ms-diana/ms-diana.html

Dienstag, 14.07., Motala - Vadstena

Wieder Grüße zurück an die ewig junge Rasmus "Clara". Mit Marion & Manfred hat uns der Zufall in Påskavallik zusammen geführt. Die beiden haben wegen des schlechten Wetters eine Woche in Kalmar fest gesessen und hangeln sich nun an der Hanöbucht südwärts Richtung Simrishamn, Ystad mit Ziel København. Gute Reise und lasst wieder von euch hören.

Mein Freund Uli simst: `Ich sitze gerade auf meiner Schäre Söskär, 20 nm nördlich Göteborg, esse selbst gefangene Austern, trinke Sekt auf euer Wohl und denke an euch :)`
Uli, von uns sollst Du wissen: `Wir radeln durch Motala und essen gleich Spaghetti - aufgewärmt von gestern. Morgen geht's weiter nach Vadstena. Klappt unser Treffen Anfang August in Göteborg?`
`LG Sabine & Ralf`

Und dann erwischt mich was ganz anderes: Seit zwei Wochen entwickelt sich irgendetwas Undefinierbares auf meiner Haut. Zuerst dachte ich, das ist eine Prellung, die man sie sich gelegentlich beim Segeln holt und hab' es nicht weiter ernst genommen ... geht schon wieder weg. Tage später entwickelt sich aus der "Prellung" eine ovale Rötung mit einem geröteten Zentrum. "Schwester" Sabine meint, das sei ein Insektenstich, doch ich kann mich weder an einen Stich erinnern, noch an einen Zeckenbiss. Und mit Zecken kennen wir uns aus, die gibt es selbst bei uns im heimischen Garten. Seit gestern wird der ovale Ring größer und als ich nach vergleichbaren Fotos im Internet suche ist schnell klar: Erythema Mygrans = Borrelien. Auslöser in der Regel Zecken, seltener Mücken/Moskitos.

Nun muss Tempo ins Spiel und wir testen das schwedische Gesundheitssystem. Das Touristenbüro ist gleich um die Ecke und die raten mir, direkt in die Aufnahme des Krankenhauses zu fahren. Nun erkennt man nicht jedes Krankenhaus auf Anhieb. Als ich ältere Menschen teilweise in Rollstühlen und junge "Schwestern" vor einem größeren Gebäude sehe, biegen wir gleich ab und fragen nach der Ambulanz. "Nein, nein, dies hier ist ein Altersheim". Dabei hatte ich der "Schwester" gleich meine Privatdiagnose Erythema Mygrans

auf einem Zettel überreicht. Die "Schwester" weist uns aber schnell den Weg in die nahe gelegene Klinik. Ins Altersheim will ich lieber noch nicht.

Das Krankenhaus in Motala, bezeichnenderweise an der Lasarettsgatan.

Und dann rein in die "Akutmottagningen", kurz werden die Personalien aufgenommen, eine Nummer gezogen, dann folgt die medizinische Aufnahme. Diese Fragen die kennt jeder: Vorerkrankungen, Allergien, Impfungen, der Blutdruck wird gemessen, noch mehr Fragen, 300 SEK kassiert und dann erhalte ich mein "Armband" und bin damit eingecheckt. Wir sind offenbar zur richtigen Zeit am richtigen Ort. "Sie werden gleich aufgerufen", zurück in den Warteraum.

10 Minuten später lande ich in diesem Behandlungszimmer. Ein freundlicher, ganz junger Doc schaut sich meine Privatdiagnose Erythema Mygrans genau an und bestätigt: Borrelien! Ach du Scheiße. In wenigen, in ganz seltenen Fällen kann das richtig gefährlich werden, aber da ich bis auf die Hautrötung keine Symptome gezeigt habe oder zeige, darf ich guter

Hoffnung sein. Im Gegenteil, ich bin jeden 2. Tag 5 km gejoggt und fühle mich topfit - auch heute. Der Doc verordnet mir täglich 2 x 100 mg Doxyform Penicillintabletten und ich soll unbedingt die Sonne meiden: *Take two tab. (200 mg) of Doxyferm, once per day, for 10 days. Beware of UV-light. Given for treetment of borelia, Erythema Mygrans.*

Wirklich überrascht hat mich die Diagnose nicht, darauf war ich nach meiner Netzrecherche vorbereitet. Im Gegenteil, ich bin froh, dass das endlich geklärt ist. Unser Programm ändern wir deswegen nicht, also weiter von der Lasarettgatan zur Götakanaludstilling. Aber was ist das für eine Ausstellung? Zwei steinalte Holzgebäude, natürlich falunrot gestrichen, fern der City, aber immerhin am Kanal. Niemand drin, doch wir können mit unserer elektronischen Servicecard (die ja alle "Kanaler" haben) die Tür öffnen. Es ist gewissermaßen unsere Ausstellung. Viel ist nicht wirklich zu sehen und liebevoll aufgebaut, wie etwa gestern das Motormuseum, ist die Udstilling auch nicht. Die Infos die das Museum hergibt kannstu gut im Netz nachlesen. Wir bleiben trotzdem länger, ein kräftiger Schauer hält uns in der schützenden Ausstellung fest. Wer zufällig mit der Yacht gegenüber im Yachthafen Motala Verkstad (Industriemuseum) festmacht, braucht nur mal eben über die Fußgängerbrücke, der ganz kurze Weg.

Vor dem nächsten Schauer sind wir längst in einem Supermarkt abgetaucht und schleppen allerlei Schätze an Bord. Um 1640 legen wir endgültig ab. Still ruht der Vättern, Motorfahrt. Nach den Regenschauern verziehen sich alle Wolken und plötzlich bekommen wir doch noch einen wunderschönen, sonnigen Tag. *Beware of UV-light*, erkennt "Schwester" Sabine die Gefahr. Cap auf den Kopf, vor Sonnenlicht schützende Klamotten und Sonnenbrille - so was trage ich überhaupt nicht gern. Ein großer Strohhut muss her, vielleicht später in Vadstena?

Um 1640 verlassen wir Motala, war schön hier. Der Skipper verkriecht sich nach unten in den Keller, Sabine fährt den Kahn die 8 sm rüber nach Vadstena. Schon aus der Ferne die Türme des berühmten Schlosses, das Kloster, die Vorfreude steigt. Die paar Windräder an Land hal-

ten die Luft an, der Vätternsee wie ein Spiegel. Nach 70 Minuten die erste Fahrwassertonne und dann rutschen wir königlich in den Yachthafen direkt am Schloss und sind um 1815, nach 8 sm (Gesamt 513), fest in Vadstena. Jessica, die beste Hafenmeisterin unter der Sonne, so hat mich Tomö gestern Abend in Motala auf diese hübsche und zuvorkommende junge Frau eingeschworen und natürlich soll ich Grüße ausrichten. Das ist so was wie ein Türöffner, Jessica strahlt und kassiert 200 SEK (21,29 €). Das ist für schwedische Verhältnisse wenig, aber die Duschen und Toiletten im Container sind nicht wirklich fürstlich, da bekleckert sich der überaus beliebte Hafen nicht gerade mit Ruhm und dafür kann Jessica natürlich nichts. Immerhin, Strom und Wasser sind im Preis mit drin, Duschen, Waschmaschine und Trockner kostenlos. Und dennoch, einen so schön gelegenen Hafen haben wir selten gesehen. Sehen wir mal von den Naturhäfen ab, sicher der attraktivste Hafen der bisherigen Reise, sind wir uns schnell einig. Natürlich treffen wir hier diese und jene inzwischen bekannte Crew, das ist immer wieder schön.

Mit den Bordrädern drehen wir nach dem Essen noch eine Runde durch eine wunderschöne historische Kleinstadt. Eva-Maria & Jürgen mit der 39er Dehler "Eva-Maria" sowie Anita & Bernd mit der 38er Degerö "Bacchus", die vor uns fahrenden Crews, waren natürlich längst hier. Wo seid ihr jetzt?

Mittwoch, 15.07., Hafentag Vadstena

Mein zweiter Tag in "Borrelien". Strahlendes Wetter, Sonnenschein. Sonnenschein? *Beware of UV-light!* Ich gehe trotzdem joggen, 5 km behutsames Tempo, 40 Minuten. Schutz vor der Sonne so gut wie unmöglich. Von den Borrelien merke ich nichts. Im Cockpit sorgt ein Sonnensegel für Schatten und das Schloss wird, logisch, nur von innen besichtigt. Später klappern wir in Vadstena die Läden nach einem vorzeigbaren Sonnenhut ab. Immerhin kommt man mir preislich entgegen, dann darf es auch etwas teurer sein. Ob die Krankenkasse die Kosten übernimmt? Falls ja, Hut ab!

Das schöne Wetter lockt alle Welt an den Strand des Vättern oder zum Picknick auf die schattigen Wiesen vor dem Schloss.

Wir verziehen uns in den Gartenpavillon des "Gamle Café" mitten in der Stadt. Schon gestern Abend war klar, dass wir uns kulturell weiter entwickeln wollen. Im Klostergarten wird heute Abend William Shakespears "En Midsommar Nattsdröm" gespielt, natürlich auf schwedisch, damit das schon mal klar ist. Die "Bäumchen wechsel dich Komödie" kennt natürlich jeder, aber auf schwedisch? Die Kartenverkäuferin schaut uns entgeistert an, als wir die Tickets auf Englisch bestellen, "... das läuft in schwedischer Sprache!" Nein, sie kann uns nicht davon abhalten, auch nicht, nachdem sie den Personalausweis sehen wollte - wegen der Namen für die Reservierung. Doch hält der strahlende Midsommardag bis in die Midsommarnatt? Der Wetterbericht kündigt ab 1800 Regen an.

Als das Stück um 1830 beginnt strahlende Sonne, doch schon bald ziehen dicke Wolken auf. Eine Stunde lang geht alles gut, doch als die ersten Tropfen fallen wird aus dem Midsommar Nattsdröm eine Verkaufsshow für Regenponchos (Regenfolien). Die Schauspieler gehen wie Rheumadeckenverkäufer durch die Reihen ...

... und als sie das Publikum regensicher verpackt haben wird weiter gespielt. Da bleibt der Schwede ganz gelassen. Am Ende der Pause wischen die Schauspieler sogar die nassen Stühle trocken. Ein toller Service.

Wir haben natürlich kein Wort verstanden, nehmen aber wunderschöne Bilder mit an Bord. 280 SEK/Person Eintritt sind gut angelegtes Geld.

Wie schön, die "Bacchus" trifft die "Eva-Maria" und mailt: `Wir sind seit heute in Mariestad am Vännern. Am Sonntag haben wir in Lyrestad "Eva-Marie" getroffen. Sie sind nicht so begeistert vom Schleusen und vom Kanal, wogegen wir aus dem Schwärmen nicht mehr herauskommen! Die Natur ist wunderschön und beim Schleusen haben wir viel Spaß!`
Weiter erfahren wir, dass die "Bacchus" Anfang August zurück in holy harbour sein muss (und damit wohl die "Eva-Maria" überholt haben wird). Na dann gute Fahrt und auf ein Wiedersehen in Heiligenhafen. Könnten wir also nur noch die "Eva-Maria" treffen.

Auch Michael schreibt: `Bei Deiner Geschichte aus dem Göta-Kanal mit Wartezeit und nochmals Wartezeit etc., fiel mir gleich der Bezug zum`

Lieblingstier des Schweden ein. Des Schweden Lieblingstier ist die Schlange, nein nicht die Schlage die ihr auf eurer Reise auf dem Stein gesehen habt – sondern die WARTESCHLANGE. Der Schwede an sich, geduldig wie der freundliche skandinavische Nachbar nun einmal ist, liebt es in einer Warteschlage zu stehen und wartet das geduldig ab. Das gilt im Supermarkt an der Käse- oder Fleischtheke wie auch in den Schleusen und Häfen des Göta-Kanals ... oder wie heute Nachmittag im "Gamla Café", wir hatten die Nummer 473. Gruß an die "Vivianne Lee".

Donnerstag, 16.07., Vadstena - Karlsborg

Tag 3 in Borrelien und was man vorneweg tun kann. Gegen Borrelien kann man sich leider nicht impfen, Pech gehabt. Aber gegen FSME (Hirnhautentzündung), die auch von Zecken übertragen wird. Diese Impfung muss nach 10 Jahren aufgefrischt werden. Wir haben uns vor unserer Ostseerunde 2012 dagegen impfen lassen. Und auch das ist wichtig: Eine Auslandskrankenversicherung! Hilfreich ist es, vorher die eigene Krankenkasse zu fragen. Meine TKK hat mit der Elvia einen Partner und so kostest die Auslandskrankenversicherung nur 9,95 € für ein ganzes Jahr. Na und im Wald und auf der Heide festes Schuhwerk und die Strümpfe über die Hose, damit da unten nichts rein krabbeln kann. Vielleicht war das irgendwo mein Versäumnis, aber ich weiß es einfach nicht mehr. Vom Stich bis zum Auftreten der Symptome können 28 Tage vergehen. Theoretisch kann ich mir den Zeckenbiss (wenn es denn einer war) bereits auf Hiddensee oder Rügen eingefangen haben, theoretisch sogar schon zuhause.

Der Windfinder gibt uns für die Querung des Vättern (17,5 sm) 10 Knoten aus WSW

Endlich wieder segeln. Seit Wochen haben wir die Fender spazieren gefahren, jetzt sind sie wieder im Ankerkasten verstaut. Als wir um 1230 ablegen fliegt mir in der Hafeneinfahrt gleich die Mütze über Bord. Dann haste zwei Minuten, um das Ding zu käschern, sonst geht das Ding auf Tauchfahrt, zwei Minuten. Eine schnelle Drehung, die zweite und dann schnappt sich Sabine die Cap mit der Aufschrift "Gran Canaria". Von Annette, Kerstin & Jörg habe ich die mal als Geschenk bekommen, als wir vorletzten Winter die Kanaren gesegelt sind. Jetzt segeln wir auf dem Vättern (1.912 km^2) und der ist 3,5 x so groß wie der Bodensee (536 km^2). "Schwester" Sabine verordnet mir lange Hose, langes Hemd, Cap, Sonnenbrille und der kleine Rest geht mit 50er Sonnenschutz an den Start: *Beware of UV-light!* Da die Sonne voll ins Cockpit scheint werde ich in den Salon verdonnert und tippe am Logbuch, während Sabine segelt.

Um 1400 verlässt uns der Wind, um uns kurz darauf genau von vorn zu prüfen. Wir kreuzen, Karlsborg in der Ferne vor Augen, über den See. Süßwasser ohne Ende. Als der Wind weiter zunimmt geben wir auf, das dauert sonst noch ewig. Maschinenfahrt, denn die Brückenöffnung in Karlsborg erfolgt alle halbe Stunde. Wir machen Tempo, für 1530 sind wir fast zu spät, nee, schaffen wir nicht mehr. Vor der Brücke ein Wartesteg. Vier Yachten liegen bereits

da und als wir dran vorbei fahren, signalisiert die Crew einer Comfortina, die Brücke öffnet erst um 1630. Um 1630? Alle halbe Stunde lesen wir nach, außer nach 1200 und 1600! Ach ja, wer lesen kann ist klar im Vorteil. Wir reihen uns hinter der Comfortina ein und erkunden den Hafen auf der anderen Brückenseite zu Fuß. Plötzlich haben wir 40 Minuten Zeit. Hier im Hafen ist wirklich alles voll, drüben auf der anderen Seite scheint es noch einen Platz zu geben. Da werden wir festmachen, doch ein bisschen Ärger schwingt schon jetzt mit. Warum nur, warum ist schon wieder alles voll? Sowie man in den Kanalmodus einchecken will, ist alles voll wenn wir kommen? Die "Welle" muss doch längst durch sein? Zurück an Bord, Leinen los und langsam schieben wir uns am berühmten Kanaal-Hotell (Foto nächste Seite) vorbei durch die geöffnete Brücke.

"Unser" Liegeplatz ist noch frei und den Anleger legen wir sauber hin. Achtern klickt die "Duck" in die Boje und dann sind auch schon die Vorleinen fest. Aber wo sind wir denn hier? Das ist ein Vereinshafen, kein Götakanalhafen, der kostet. Wir rutschen wieder raus und suchen gegenüber am Stegende nach einem brauchbaren Platz, doch da ist nur noch 1,50 m Wassertiefe und ganz vorn liegt blöderweise eine schwedische Dehler längsseits am Steg (und nicht an der Boje). Die 28er blockiert glatt zwei Plätze, aber es ist niemand an Bord, den ich ansprechen kann. Ärgerlich.

Also doch wieder am Steg des Vereinshafens fest gemacht, 150 SEK sind auch nicht die Welt. Wieder klickt Sabine die "Duck" in die Heckboje und geht nach vorn. Als ich die Bojenleine durchsetzen will, um Fahrt raus zu nehmen merke ich, dass die Genuaschot mit drin hängt. Die muss ich raustüddeln und raustüddeln und in dem Moment rumsen wir schon gegen den (Holz)Steg. Scheiße, kleines Hafenkino, die gute Laune ist dahin und Schuld hat sowieso die 28er Dehler!

Jetzt brauchen wir einen positiven Verstärker: Nur bordeigener Capuccino kann jetzt noch helfen. Es gibt nichts Schöneres als feinen Capuccino und leckeren Kuchen im Cockpit. So ganz streift der Blick rüber auf die 28er Dehler. Da is ja wer an Bord! Der Fußweg um den Hafen ist ganz schön lang und als ich die Schweden anspreche antworten sie auf Deutsch. Natürlich haben die nichts dagegen, wenn wir ihre Dehler so ein bisschen einsperren. Das machen wir denn auch und nach dem vierten Anleger sind wir um 1730 nach 16 sm (Gesamt

529) fest in Karlsborg. Schön ist das alles nicht und Freunde von Karlsborg werden wir heute auch nicht mehr. Ich lege etwas genervt die Arbeit nieder - auch diese hier, Punkt.

Freitag, 17.07., Karlsborg - Töreboda

Eine Mail aus Cuxhaven und über Anerkennung freue ich mich natürlich immer sehr:
`Hallo Herr Uka und danke für die schöne informative Internetseite und Ihre Reiseberichte. Es gibt bestimmt viele "Mitreisende" die gerne die Berichte lesen. Weiterhin eine schöne Reise. Viele Grüße aus dem sonnigen Cuxhaven von Claus`

Der vierte Tag in Borrelien mit einer positiven Überraschung: Die Borrelien sind offenbar vorsichtig auf dem Rückmarsch, na, vielleicht wünsche ich mir das auch nur. Natürlich bleibt es dabei, *beware of UV-light!* Um 0845 verlassen wir Karlsborg ohne dass wir etwas von der riesigen Festung gesehen hätten, die schon bald nach ihrer Fertigstellung für das Militär so überflüssig war wie der Götakanal für die Handelsschifffahrt. Für unsere Verhältnisse sind wir viel zu früh los, aber wir haben es endlich mal wieder geschafft und schwimmen "vor der Welle".

Bereits nach einer Stunde in Forsvik die letzte Schleuse aufwärts (oben). Es ist die Schleuse die mit 4 m den größten Hub aufweist. Darüber hinaus ist es auch noch die erste für den Götakanal gebaute Schleuse. Kanalgeschichte selbst erlebt.

Danach wird es eng, richtig eng. Der Kanal wird zur Einbahnstraße und wir sind froh, dass die Yacht vor uns Schallsignale abgibt. Wenn du von Ost nach West fährst, zwei lange Töne. Es folgen mehrere sehr enge Passagen, die deutlich schmaler sind, als z.B. die Einfahrt in die Dyvig auf Als. Was noch folgt ist ein unglaubliches Naturerlebnis. Die schmale Rinne führt uns auf den Viken, einen See, auf dessen Ostseite die Fahrt beinahe über "Stock & Stein" geht. Es ist eine große Erleichterung, wie gut das Fahrwasser betonnt und selbst auf dem Plotter das Fahrwasser durch eine geschwungene Linie gekennzeichnet ist.

91,8 m über NN sind wir inzwischen hoch und damit auf dem Höhepunkt der Reise angekommen. Von Mem bis auf den Viken sind wir 39 Schleusen hochgeklettert und haben an 33

Brücken angestanden. Die kleine Schleuse von Tåtorp (- 0,2 m) leitet dann vorsichtig den Abstieg ein. Diese Schleuse wird sogar noch von Hand betrieben - Foto unten.

Einen Obelisken gilt es noch zu besuchen, den Kanalobelisken. Dies soll die höchste Kanalstelle sein. Hier "oben" hat man den alten Kanal durch eine "Abkürzung" frei gesprengt. Leider kommt man durch den alten Kanal nicht mehr durch, der Mast würde zwischen den Bäumen hängen bleiben. Aber zu Fuß erreichen wir das Denkmal, die Hose in die Socken gesteckt, damit bloß keine Zecke mehr an unsere begnadeten Körper kommt.

Die Fahrt ist ein echtes Vergnügen. Mal fährst du durch rauschende Wälder oder durch saftige Wiesen mit Milchvieh und Bauernhöfen, dann wieder Getreidefelder. Radfahrer grüßen freundlich, von Boot zu Boot wird sowieso gegrüßt. Über den Sonnenschein mag ich mich nicht so sehr freuen, 100 %ig schützen kann ich mich leider nicht.

Kurz vor Töreboda dann noch eine Bahnbrücke (Foto Vorseite). Wir haben richtiges Badewetter, aber der Blick auf die Wassertemperatur lässt uns erschauern, 15,8°, mehr sind es nicht. Wo habt ihr denn im Kanal gebadet, Anita & Bernd. Ich trau' euch ja alles zu, aber diese Temperaturen? Unglaublich. Nach der Bahn- noch eine Straßenbrücke und dann sind wir um 1545 nach 24 sm (Gesamt 553) fest in Töreboda.

Töreboda muss man nicht gesehen haben, aber der Hafen funktioniert und hier bekommst du in Hafennähe so ziemlich alles, im Hafenrestaurant sogar Lifemucke - wer's mag. Morgen folgt der letzte Kanalabschnitt bis Sjötorp, aber der hat es mit einem Haufen Schleusen wieder in sich. Wir freuen uns schon auf die anschließende Reise nach Karlstad auf dem Vänern.

Samstag, 18.07., Töreboda - Lyrestad

Peter schreibt, ich hätte einen schönen Sombrero. Von Hüten verstehe ich ehrlich gesagt nichts, aber ein Sombrero ist das ganz bestimmt nicht. Nun ist guter Rat teuer, doch zunächst Peter: `Hallo Ralf, einen schönen Sambrero haste da. Fehlt noch die Sonnenbrille, die Havanna Zigarre, Dollarscheine im Hutband, Puder und weiße Klamotten – und dann zum Karneval nach Santa Cruz de la Palma. Habe gestern Deine Videos mit Freunden angesehen – schön war es dort. Tja, ... beware of UV-light ..., halte Dich daran, das ist kein Spaß. LG Peter`

Meine Frage, was für eine Bauart ist wohl mein Hut? Ich kann hier wirklich schlecht recherchieren.

Die zweite Nachricht erhielt ich gestern aus der "Zwischenzeit" in Hannover. Die Filmpremiere für " Schweden Rund ", also für den Film zu dieser Reise, kommt am Sonntag, 31. Januar 16, um 5 vor 12, in der "Zwischenzeit" in Hannover, auf die Leinwand. Natürlich lade ich noch rechtzeitig dazu ein.

Tag 5 in Borrelien scheint das gestrige Wunschdenken vorsichtig zu bestätigen, die Borrelien haben offenbar verstanden und ziehen sich tatsächlich langsam zurück. Es ist wie beim Krieg der Sterne, wenn für mich Penni Cillin mit dem flemingschen Schwert gegen das gewaltige Heer aus Borrelien langsam die Oberhand gewinnt. Natürlich bekommt Penni von mir jede Unterstützung. Gestern Abend beim Joggen habe ich ein Kribbeln in den Händen gespürt; zu Risiken und Nebenwirkungen ... ich kann doch im Sommer keine Handschuhe anziehen.

Wie dem auch sei, um 0855 sind wir wieder auf der Piste. Es geht gar nicht anders. Wer seinen Zielhafen erreichen will, läuft früh aus, ausgeschlafener Urlaub geht anders.

Von nun an geht's bergab und wird zunehmend schwieriger, da immer stärkere Böen das Schleusen erschweren. Schon Sabine sicher an der Luvseite abzusetzen (Foto) ist mit wenig

Fahrt nicht ganz einfach, doch wenn der Bug mittschiffs neben der Nachbaryacht angekommen ist, sind wir auf der sicheren Seite, dann muss ich nur noch die Achterleine durch den Ring ziehen und die Yacht aufstoppen. Wir teilen uns mit zwei weiteren Yachten die Schleusen. Vorn an Steuerbord eine Comfortina 42, danach die "Kalami Star" an Backbord und achteraus an Stb. eine große Westerly from GB.

11 Schleusen klappern wir auf diese Weise ab (Foto oben), dazu passieren wir 9 Brücken. Wenn du denkst, du hast jede Menge Strecke gemacht und am Ende sind es nur 6 sm, staunste nicht schlecht. Von der Umgebung haben wir kaum was gesehen. Unterwegs prüfen wir das Wetter für die nächsten Tage und lesen, es wird morgen sogar Böen bis7 geben. Deshalb bleiben wir heute in Lyrestad und fahren morgen die restlichen 6 km bis Sjötorp. Für den Vänern wäre es ohnehin zu viel Wind.

Insofern machen wir nach 6 sm (Gesamt 559) um 1300 in Lyrestad fest. Vorn am Hafen ist richtig Betrieb. In dem rechten Gebäude auf dem Foto befindet sich ein Café und dazu drei Etagen Heimatmuseum. Die Frage ist nur, von welcher Heimat erzählt das Museum?

Mag sein, dass es hier einmal goldene Zeiten gegeben hat, aber dies hier oben ist die Hauptstraße (Zentralgatan). Der Hauptbahnhof, 50 m weiter, zeigt keinerlei Zugbewegung. Hier wartet offenbar niemand auf die nächste Bahn. Wir sind mal gespannt, weil wir morgen als erstes die Bahnbrücke passieren müssen.

Sonntag, 19.07., Lyrestad - Sjötorp

Tag 6 in Borrelien und die Sonne hält sich zurück. Wie schön, muss ich nicht den Schattenmann geben. Gab ja schon ganz andere. Erinnerste dich noch an den Wedel-Krimi mit Mario Adorf? Oder wusstest du, dass offenbar viele Frauen ihren Schattenmann haben? Leben in einer festen Beziehung und es gibt trotzdem "einen anderen", der gedanklich immer einen gewissen Stellenwert hat, quasi als "Schattenmann" und unsichtbarer Dritter mitlebt*. Mal unter uns Sehleuten, das interessiert nicht eine Borrelie, die haben ganz andere Sorgen. Penni Cillin räumt mächtig auf, die Borrelien haben keinen Plan mehr, die ersten sind bereits auf der Flucht, wie schön für mich

Wie schon in den Tagen zuvor legen wir um 0855 ab. Vor der Bahnbrücke wartet noch eine deutsche Yacht, fest am Wartesteg. Der Skipper kennt sich scheinbar gut mit dem Götakanal aus und versucht die "Zentrale" anzurufen, weil die Bahnbrücke nicht öffnet. "Ein einziger Zug ist in der Nacht hier durchgefahren", antwortet er auf meine Frage. Du musst wissen, dass an allen Wartepunkten Gegensprechanlagen installiert sind, damit Störungen schnell weiter gegeben werden können. In dem Moment, als der Skipper seinen Text aufsagen will, schaltet die Ampel von rot auf rot-weiß. Dasselbe Spiel erleben wir an der nächsten Brücke erneut. Es ist scheinbar wirklich ein Spiel. Danach die erste Doppelschleuse und da wir das "Feld" anführen wird Steuerbord unsere Landseite, besser geht's nicht.

Vor der nächsten Doppelschleuse müssen wir ein wenig warten, eine Yacht wird bergwärts geliftet, wir wollen runter. Als wir in der Schleuse fest sind kommt uns die akademische Schleusenmeisterin (links) mit der Nachricht entgegen, dass wir drei Stunden in der Schleuse warten müssen. Wir wollen es nicht wirklich glauben, aber die Begründung überrascht nicht. Vor uns in der Schleuse wartet die "Wilhelm Tham". Unten in Sjötorp liegt die "Juno" in der Schleuse und bunkert Lebensmittel, "drei Stunden?" "Drei Stunden!" bestätigt die wirklich nette Schleusenmeisterin und ergänzt: "Sie können mit den Bordrädern in der Zeit nach Sjötorp, das ist nur ein Kilo-

meter entfernt."Wir vereinbaren, dass wir um 1215 zurück sind und schon geht's los. Als wir 500 m talwärts die "Wilhelm Tham" in der Schleuse warten sehen, beginnen wir zu verstehen. Nach weiteren 500 m sind wir an der oberen Sjötorpschleuse bei der "Juno", die hier der absolute Star ist. Die Kameras von bestimmt 200 Touristen klicken, egal was die "Juno" macht oder besser nicht macht. Die Passagiere sind an Land, die Crew hat mit ein- und ausladen gut zu tun. Ich verstehe (in der Denke von Frank), dass wir für diesen Stopp dankbar sein müssen. Wir haben sogar Zeit, uns alle drei Yachthäfen anzusehen, entdecken wieder Yachten, die wir hier und da bereits gesehen haben, nur keinen freien Liegeplatz.

* http://bfriends.brigitte.de/foren/uber-treue-und-luegen-in-der-liebe/9498-der-schattenmann.html

Links die Crew der "Juno" bei der Arbeit in der Schleuse. Warum sich beide Schiffe nicht im Hafen von Sjötorp begegnen, bzw. bunkern erschließt sich mir nicht.

Wir wundern uns, warum so früh schon wieder alles dicht ist. Klar, einige Yachten liegen längsseits wo Heckbojen ausgebracht sind und blockieren dadurch freie Plätze. Der wesentlichere Grund ist aber, dass niemand bei Starkwind ausläuft. Auf dem Vänern geht die Post ab.

Nach einer Stunde hat der Käptn der "Juno" die Faxen dicke und stößt ins Horn (amtlich nennt man das Signalpfeife). Jetzt kommt Bewegung in die "Sache", die "Juno" klettert eine Etage höher, passiert die Brücke und die "Wilhelm Tham", wo kommt die denn plötzlich her, geht hier unten in die Schleuse. Es ist noch lange keine 1215, aber ich ahne, wir müssen zurück. Offenbar wird bereits nach uns gefahndet, denn die Schleusenmeisterin hier unten hat einen Blick für Seeleute. Von "unserer" Schleuse hat sie wohl einen "Steckbrief" erhalten: Älteres Paar, weiße Haare, dunkle Segelklamotten, Klappfahrrad. "Schick die sofort zurück an Bord!" Wir radeln der "Juno" hinterher und überholen sie an der Doppelschleuse in die wir gleich von der anderen Seite fahren wollen.

"Willkommen an Bord", freut sich unsere Schleusenmeisterin gelassen, fragt aber gleich, ob wir wüssten, wo die andere Crew geblieben ist. "Nö, wissen wir nicht". Und dann gibt sie auch für diese Crew ihren persönlichen Steckbrief in Richtung Sjötorp durch. Auch die werden schnell gefunden und sind 10 Minuten später ebenfalls an Bord. Schnell geht es abwärts, das Schleusentor öffnet und wir nehmen Kurs auf die "Juno", die ebenfalls ihre Schleuse verlässt. Diese Begegnungen sind doch immer wieder etwas Besonderes, aber schon ist die "Juno" vorbei und wir in der nächsten Schleuse fest.

Als wir die Doppelschleuse verlassen öffnet sich zeitgleich die Brücke für die E 26 und endlich, endlich sind wir in Sjötorp. Hier, am Vänernsee endet (und beginnt) der Götakanal. Wir haben 12 Götakanaltage, 102,6 sm und 58 Schleusen im Kielwasser. Nein, nicht ganz, denn Sjötorp verfügt über drei Yachthäfen, wobei der obere auch der schönste ist. Da kein Liegeplatz frei ist gehen wir zu "unseren" Schweden aus Lysekil ins Päckchen, mit denen wir in den letzten Tagen häufig in den Schleusen waren. Wenig später rutschen wir auf den Platz der Engländer weiter, gestern dritte Crew in den Schleusen. Und dann sind wir um 1230, nach 5 Schleusen, 3 Brücken und 4 sm (Gesamt 563) fest in Sjötorp.

Wir gehen essen, ein Sonntagsessen im Restaurang "Kajuten", gleich neben der Schleuse. Zurück an Bord entdecken wir einen freien Platz am Steg, von dem aus man auch an Strom und Wasser kommen kann. Bei immer noch viel Wind legen wir ab und fahren langsam auf den Steg zu. Auf dem Steg hat sich ein Mann postiert, der uns gestikuliert, der Platz ist nicht

frei. Nicht frei, wie geht das denn? Wie aus dem Nichts kommt von rechts eine Motorbratze angeschossen, die auf den Stegplatz zuhält. Auf ein "Ramming" will ich es nicht ankommen lassen, aber auch ich gebe Gas. Der Schwede in seiner riesigen Kiste rauscht mit schäumender Welle auf den Steg zu. Sabine hat auf dem Vorschiff bereits die Vorleine in der Hand und brüllt den Skipper der Motorbratze an. So wütend habe ich sie selten erlebt. Wenn sie bewaffnet gewesen wäre, dann hätte sie ..? Wenig später sagt sie, sie hätte nicht.

Wir zuckeln aufrechten Hauptes zurück an den "alten" Platz als uns ein Schwede auf die Situation anspricht und eindeutig für uns Position bezieht. 30 Minuten später zieht die Motorbratze wieder ab, der freundliche Schwede hilft beim Anlegen. Als wir endlich am Strom hängen ist der Friede wieder hergestellt. Nein, wir sind gar nicht so stromabhängig, aber die Akkus der Videokameras kommen leider mit 12 Volt nicht zurecht.

Noch ein Wort zu Sjötorp, bevor wir uns neuen Ufern zuwenden: Was Lyrestad gestern zu wenig hatte, hat Sjötorp einfach zu viel. Der Ort vibriert geradezu und besteht doch eigentlich nur noch aus Wohnmobilen und Tagesgästen, die hier die Götakanalshow sehen wollen. Bei der Begegnung der beiden Kanalklassiker heute Mittag konnte man das deutlich beobachten. In den wenigen Häuser rund um Hafen und Schleusen wohnt niemand mehr, darin sind jetzt nur noch Nippes und allerlei Gedöns zuhause.

Eine Aufgabe hätte ich noch für Detektive. Ich habe ja eingangs (Einführung Logbuch, Teil 1) von meiner "Jugendsünde" erzählt, von der Schiffsglocke der "Sirius", die 1919 in Karlstad vom Stapel gelaufen sein muss **oder** einer Reederei aus Karlstad gehörte. Da ich hier kaum surfen kann, komme ich Schiffbau oder Reedereien in Karlstad nicht näher. Kann da jemand helfen? Vielleicht jemand, der schwedisch sprechen kann? Das wäre eine große Erleichterung. Ich weiß sonst nicht, wie ich meiner Jugendsünde näher kommen kann, na, vielleicht über die Heimatzeitung Värmlands Folkblad, Besöksadress: Säteriv. 7, Karlstad www.vf.se redaktion@vf.se oder über das Heimatmuseum www.varmlandsmuseum.se?

Montag, 20.07., Sjötorp - Karlstad

Tag 7 in Borrelien bestätigt die Diagnose von gestern, die Borrelien treten massenhaft die Flucht an. Das borrelische Reich zerfällt, insofern passt die Beschreibung "in Borrelien" längst nicht mehr. Mag sein, dass es noch vereinzelt Widerstand gibt, aber Penni Cillin und das flemingsche Schwert leisten ganze Arbeit. Eine endgültige Entwarnung kann ich aber erst nach 10 Tagen geben, doch es sieht gut aus. Was bin ich froh.

Peter hat inzwischen die Hutfrage auf seine Weise gelöst, vielen Dank:
Moin Ralf, isse doch Sombrero. Guckstu hier: Ein Sombrero bezeichnet im Spanischen allgemein einen Hut (abgeleitet vom Wort sombra für „Schatten“) https://de.wikipedia.org/wiki/Sombrero
Genauer könnte Deiner ein Panama-Hut sein, in spanisch sprechenden Ländern auch Jipijapa, ist ein Hut, der mit der Hand aus dem feinen Toquillastroh des Scheibenblumen-gewächses Carludovica palmata (auch Panama-Hut-Pflanze genannt) geflochten wird und anschließend durch Feuchtigkeit, Wärme und Druck seine spezifische Form erhält. https://de.wikipedia.org/wiki/Panama-Hut
http://ecx.images-amazon.com/images/I/61j3Iltwx2L._UX385_.jpg
Damit biste doch gut behütet. CU Peter

Hier gibt's nicht nur gute Besserung, sondern noch ein online-Logbuch: Hej Ralf, gute Besserung und Weiterreise durch den Götakanal. Wir sind in den dänischen Inseln unterwegs. Unser aktuelles Logbuch findet ihr auf

folgender web-page unter Online-Log/ Logbuch download Sommer_2015. http://www.balticsailing.net/online-log.html Von Bord der "Vivianne-Lee" aus Stubbekøbing. Med venlig hilsen, Michael

Zurück zu unserem Törn. Der Plan, um 0900 mit der ersten Rutsche durch die letzten drei Schleusen zu gehen scheitert brillant. Die ersten Yachten legen sich bereits um 0830 vor der Schleuse auf die Lauer, da können wir nicht mithalten. Mit der zweiten Rutsche gehen wir in die Schleuse. Mit uns eine ausgesprochen nette litauische Familiencrew mit einer Bavaria 40 und der schwedische Motorbootfahrer, der sich gestern Nachmittag so eindeutig für uns positioniert hat. Die Doppelschleuse lassen wir schnell hinter uns, jetzt nur noch eine und der "Abschied" vom Kanalkontor. Die akademische Schleusenmeisterin schnippelt uns das Kanalbändsel ab, wir geben die Servicecard zurück und um 1015 haben wir die Freiheit wieder, wir sind auf dem Vänern 44 m über der Ostsee.

Langsam rutschen wir aus dem Hafen. Die beinahe fest gewachsenen Fender werden "abgebaut", aus dem Motorboot wird wieder eine Segelyacht. Als Fender und Leinen verstaut sind, werden die Segel gesetzt und die bringen uns mit einem 5er raus auf den Vänern. Ein herrlicher Wind und die "Kalami Star" segelt wie von einer Last befreit. Uns geht es nicht anders, allerdings müssen wir uns noch an die Navigation gewöhnen. Die schwedische Karte vom Vänern (die wir in Kalmar gekauft haben) muss sich erst noch an uns gewöhnen. Im Prinzip bräuchte man für den Vänern einen Seewetterbericht, aber woher nehmen? Ich habe mich wieder beim Windfinder für den nahe gelegenen Hafen Mariestad bedient. 12 Knoten aus West heißt es dort. Auf dem freien Wasser rechne ich mal einen Tacken drauf und das passt denn auch.

Der Fünfer begleitet uns noch lange raus auf den Vänern und mit 7 Knoten legen wir einen Superspeed hin. Der "See" zeigt alle Merkmale der Ostsee. Über dem Wasser ist es wolkenlos, die sich erwärmende Landmasse schafft eine kräftige Bewölkung. Sind da im Nordosten Gewitter im Anmarsch? Du kannst die Küste zwar nicht sehen, die Wolken verraten aber in etwa die Grenze zwischen Wasser und Land. Die Welle pendelt sich bei 1 m ein und ab 1300 beginnt der Wind leicht zu schwächeln. Wenige Yachten sind unterwegs, es geht stur geradeaus. Wir segeln in Trinkwasser! Der Vänern ist so sauber, dass viele Kommunen ihr

Wasser aus dem See beziehen. Glückliches Schweden. Mehr als 20.000 Schären gibt es auf dem Vänern, der 11 x so groß wie der Bodensee ist, 150 km lang, 81 km breit.

Um 1330 kommt die Küste vor Karlstad in Sicht. Wie auf der Ostsee, zuerst ein paar Windräder, ein Kraftwerk, dann taucht langsam die Küste auf. Da ich mich immer noch vor der Sonne schützen muss, verkrieche ich mich unter Deck und kann sogar schlafen. Sabine und der Autopilot arbeiten gut zusammen. Als Sabine mich weckt steht die Gewitterwolke beinahe über uns, bis Karlstad sind es noch 10 Meilen. Wir nehmen die Segel rein, starten die Maschine und als der Regen beginnt ist die Yacht "in trockenen Tüchern". Zum Glück wird es nur ein Gewitterchen. Als wir die lange S-Kurve nach Karlstad nehmen scheint schon wieder die Sonne und die Schwerwetterklamotten sind bei der Hafeneinfahrt wieder trocken. Die Seeseite scheint nicht die Schokoladenseite und der Yachthafen ist eine leblose Massenveranstaltung - hier bleiben wir nicht. Gibt es noch einen anderen Hafen?

Dazu müssen wir eine Brücke passieren, rutschen in so was wie eine Hafencity und machen um 1730 nach 40 sm (Gesamt 603) im Gästhamn der Kommune Karlstad fest - mitten in der Stadt. Die freundliche Hafenmeisterin kassiert 120 Liegegebührt + 40 SEK für Strom, Duschen und Wasser kostet nichts, WLAN auch nicht, gibt es dafür aber auch nicht. Nun ja.

Die Hafenmeisterin gibt uns eine kleine Einführung in die Stadt und schon sind wir mit den Fahrrädern unterwegs zum Supermarkt und danach zur ersten Stadtrunde. Wir sind von Karlstad richtig begeistert. Eingebettet in das Delta des Klarälven ist Karlstad eine echte Wasserstad. Klarälven hatte ich vorher noch nie gehört. Schwedens größter Fluss trägt viel

mehr Wasser in den Vänern als z.B. die Weser in die Nordsee. Unbekanntes Schweden. Die Altstadt auf der Insel ist ein richtiger Hingucker, wir fühlen uns ausgesprochen wohl hier.

Zurück an Bord sollen mich zwei Mails auf die Spur "meiner Sirius" bringen. Peter schreibt:
Es gab eine Reederei „Värmlands Rederi AB“, zu der ich aber weiter keine Informationen habe. Schiffe mit Namen Sirius gibt es sehr viele, habe aber keines gefunden, das 1919 in Karlstad vom Stapel lief. Außerdem wurden die beim Verkauf häufig auch umbenannt, oder?

Kram mal in Deinen Erinnerungen: war es ein M/S oder S/S, Tanker, Fischer (= Ångfartyg) oder Bulkcarrier oder kannst Du Dich noch an das Reederei-Signe erinnern? Hier gibt es eine Liste www.rederimaerken.se

Aber über die ehemalige Werft (=varv) in Karlstad/Kanikenäsholmen gibt es ein paar Infos und ein Bild, da haste mal einen Anfang und Namen zum Weitersuchen. Aktuell wird da ein Neubau-Gebiet entstehen. http://www.kanikenasholmen.se/historik/

Michael hat ... zwei aktive Reeder in Karlstad gefunden (siehe unten). Vielleicht kannst du dort nachfragen ob die "Sirius" denen etwas sagt. Falls ich noch mehr finden sollte sende ich Dir das natürlich gerne zu. Gute Reise auf dem Weg zurück zur normalen Meereshöhe.

1.) AHLMARK LINES AB und 2.) ARKO SHIPPING

Vielen Dank, Peter & Michael, morgen führt uns der erste Weg ins Värmlandmuseum. Die Hafenmeisterin meinte, dort könnte ihm geholfen werden.

Dienstag, 21.07., Hafentag Karlstad

Tag 8 zeigt nur noch Spuren von Borrelien, der Rest ist dem flemingschen Schwert zum Opfer gefallen (https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Fleming). Das Schwert hat eine so gewaltige Strahlkraft, dass es selbst für mich spürbar ist. Bei meiner heutigen Joggingrunde um die Altstadt spüre ich anfangs ein deutliches, beinahe feuriges Kribbeln auf den leider immer wieder der Sonne zugewandten Handflächen. Wie schön, dass die segelnde Ärzteschaft ihre Praxis geöffnet hat und diagnostiziert, "... was Du nimmst ist kein Penicillin sondern Doxycyclin. Penicillin p.o. ist aufgrund der kurzen HWZ Amoxi unterlegen. Nach Deiner Rückkehr würde ich Dir empfehlen, einen Borellientest beim Hausarzt machen zu lassen. Da sieht man, ob Du überhaupt Borellien hattest und falls schon, ob die Infektion abgeheilt ist". Vielen Dank Ernst, doch das flemingsche Schwert wird jetzt nicht mehr gelöscht und gegen Doxy getauscht, das ist Teil meiner Therapie geworden!

Am Vormittag beginnt es zu regnen, zu schauern und zu schütten, dabei wollten wir doch ins Värmlandmuseum ..? Im letzten Sommer hatten wir zur gleichen Zeit auf dem Weg nach Oslo 25 Tage mit mehr als 25°. Von diesen Tagen hatten wir bisher zwei. Andererseits hatten wir nicht wirklich viele Regentage, doch ausgerechnet heute schüttet es. So gegen 1200 liegen die Nerven blank und um 1300 radeln wir, teilweise in Segelklamotten verkleidet, zum Värmlandmuseum. An der Kasse frage ich gleich nach einem lokalen Experten für die maritime Stadtgeschichte, doch der ist gerade essen und später für mich zu sprechen. "Drehen sie doch erst einmal ihre Museumsrunde und sprechen mich dann wieder an". "So mok wi datt", antworte ich und wir tauchen tief ein in Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Rutschen mit den Wikingern ins Mittelalter, erleben Katholizismus, Krieg, Reformation und

die Industrialisierung des Värmlandes. Die Kriege des 20. Jahrhunderts spielen kaum eine Rolle, aber Schiffbau in Karlstad? Reedereien in Karlstad? Nicht einmal zur Stadtgeschichte wird man in der Provinzhauptstadt des Värmlandes fündig, aber genau deswegen bin ich doch hier ...

Zurück an die Kasse. Wieder sage ich meinen Spruch auf, diesmal für einen Kassierer. Der schaut in seine Mitarbeiterliste und stellt fest, der Kollege ist im Urlaub. Klar, hätte ich ja wissen müssen. Und jetzt? "Fragen sie doch mal im Touristenbüro weiter!" Dort frage ich zunächst, ob jemand deutsch spricht und habe Glück. Meine Geschichte wechselt auf die andere Seite des Tresens und die andere Seite schaut etwas ratlos auf ihren Bildschirm. Dann beginnt sie zu suchen und kommt dabei auch auf das bereits von Peter genannte Werftgelände. Wenn das Schiff hier gebaut wurde, dann kann es nur hier gewesen sein. Gut, so weit waren wir selbst schon. Sie versucht es mit einem schwedischen Schiffsregister kommt aber über den Anfangsbuchstaben A nicht hinaus. Das könnte eine Spur sein, aber die Seitescheint nicht zu funktionieren. Wenn die jemand knacken könnte ..?

Andere Personen, die was wissen könnten? Keine Ahnung, niemand von der Turistenbyråcrew hat eine Idee, wo ich weiter nach dem Dampfer "Sirius" von 1919 suchen könnte. Inzwischen ist es 1700 und da hat der Schwede an sich längst Feierabend. Die von Michael ins Spiel gebrachten Reedereien Ahlmark Lines AB und Arko Shipping sind da längst nicht mehr gesprächsbereit. Bei Ahlmark durchforste ich die interessante Firmengeschichte leider ohne Ergebnis: http://www.ahlmarklines.se/en/about-ahlmark-lines/History/
Arko Shipping kann ich im www nicht finden, da komme ich also nicht weiter. Nun gibt es nicht nur mein "Sirius" Interesse, sondern wir wollen auch noch was von der Stadt sehen.

Da kommt uns eine Regenpause sehr entgegen, also bummeln wir durch die Fußgängerzonen und Malls von Karlstad, besuchen die Oper und die berühmte Statue "Sola i Kallsta", die das Schankmädchen Eva-Lisa Holtz zeigen soll, die im 18 Jahrhundert wegen ihrer strahlenden Laune "Sola i Kallsta" (Sonne in Karlstad) genannt wurde. Der Markt die Domkirche, es gibt viel zu viel zu sehen, sodass wir beschließen für heute ist wirklich genug.
Zurück an Bord der tägliche Blick auf's Wetter und wie so oft geht es plötzlich hin und her. Bleiben oder segeln? Morgen könnten wir bei 5, in Böen 6 Bft. aus WSW halbwegs gut die 40 sm nach Läckö, also nach Süden segeln.

Donnerstag und Freitag sollen es 6 - 7 Bft. werden und die Tage danach kaum noch Wind sein. Eigentlich spricht alles für bleiben, wir haben die Stadt bisher ja nur an einem Abend gesehen. Morgen gibt's den internationalen Markt, ein Konzert in der Domkirche morgen Abend und doch müssen wir die Chance nutzen, hier raus zu kommen. Südwest ist nun mal die Hauptwindrichtung und genau da müssen wir hin.

Damit beginnt dann der vierte Teil des Logbuches.

Zum guten Schluss: In meinen Logbüchern schreibe ich häufig auch über sehr persönliche Erlebnisse und Gedanken. "Der spinnt", vermuten sicher einige, andere vielleicht mitfühlend, "... warum tut er sich das an?"

Ich schreibe und reflektiere meine Segelpraxis weil ich immer noch dazu lerne. Dadurch sind mir noch immer fast alle Ereignisse und Häfen präsent. Wer schreibt ist also klar im Vorteil und wenn Du daran teilhaben kannst, warum nicht. Umgekehrt interessiert mich natürlich, wer in meinen Logbücher liest? Schreib' doch mal was Dir gefällt, was nicht? Was Du vermisst? Hast Du Fragen, Fehler entdeckt? Darüber würde ich mich freuen.

Alle anderen Logbücher dieser Reise findest Du hier
http://www.beene.de/ralfuka/2010/index.php/logbuch/logbuch-2015/487-schweden-rund

Übrigens, den Film zur Reise zeige ich erstmals am Sonntag, 31. Januar, 5 vor 12, in der "Zwischenzeit" in Hannover.